

Feld & Sicherheit

Die Börse rechnet mit rascher Erholung

Den Lockerungsmassnahmen nach dem Corona-Shutdown kehrt die Normalität ein Stück weit zurück – die Börse frohlockt. Euphorie scheint jedoch nicht angebracht.

Die Schweizer Wirtschaft schrumpft. Im ersten Quartal sank das Schweizer Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 2,6 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Davon ist an der Börse nichts zu sehen. Die meisten Aktienmärkte setzten ihre im März begonnene Erholung fort.

Die Kurserholung reduzierte sich auch durch die hohe Volatilität, ein Zeichen der Beruhigung. Die Angst oder Unsicherheit war in den vergangenen Wochen nicht mehr viel zu spüren. Die Treiber gelten zum einen die Lockerungsmassnahmen rund um Covid-19. Investoren hoffen davon aus, dass die Corona-Pandemie unter Kontrolle ist und die wirtschaftlichen Aktivitäten rasch an Fahrt gewinnen. Die Gefahr einer zweiten Erkrankungswelle wird ausbleiben. Zudem werden die Kapitalmärkte durch die Interventionen der Zentralbanken gestützt.

Arbeitslosigkeit dämpft den Konsum

Die Entwicklung an der Börse täuscht jedoch über die realen Gegebenheiten hinweg. Der Shutdown hat die Wirtschaft direkt in die Rezession manövriert und das weltweit. Die Arbeitslosigkeit steigt. In der Schweiz und in Europa dämpft Kurzarbeit die negativen Effekte. Verzögert sich die wirtschaftliche Erholung, droht auch bei uns ein Anstieg der Arbeitslosenquote.

Am meisten getroffen hat es die USA, wo rund ein Drittel der arbeitenden Bevölkerung auf Stellensuche ist. Der Weg zurück in die Normalität dürfte unter diesen Umständen schwer zu beschleunigen sein. Erst wenn sich eine wirtschaftliche Erholung zeigt, werden neue Arbeitskräfte eingestellt. Diese Ungewissheit prägt das Konsumverhalten und damit wiederum die wirtschaftliche Erholung.

Weniger unbegrenzte Staatshilfe

Die meisten Staaten ziehen alle Register, um der Wirtschaft wieder auf die Beine zu helfen. Die bisherigen Konjunkturstützungsprogramme sollen die Wirtschaft wieder auf Vorkrisenniveau bringen. Wie angespannt die Situation ist, zeigen deutliche Beispiele. So schiesst Frankreich 8 Milliarden Euro in den Automobilsektor. In Deutschland fliessen 9 Milliarden Euro in die Rettung der Lufthansa.

Unter diesen Umständen müssen sich Anleger die Frage stellen, wie es weitergeht. Da die Zinsen aufgrund der Zentralbankmass-

Nachhaltig ausgewogen ernährt

Essen | Damit wir auch morgen noch gesund sind



Passt in die Sommersaison: Auberginen-Tomaten-Blechkuchen.

Bild zvg

Guacamole zum Apéro, Avocadostückchen im Salat? Sieht schön aus, schmeckt fein und liefert wertvolle Inhaltsstoffe. Wer allerdings auf die Ökobilanz der Frucht schaut, dem bleibt sie im Hals stecken: Die Produktion benötigt Unmengen an Wasser und der Transportweg ist oft sehr lang.

Barbara Suter

Unsere Essgewohnheiten beeinflussen die Umwelt. Und Umweltveränderungen beeinflussen unsere Gesundheit. Hitzewellen zum Beispiel erhöhen die Sterblichkeit und führen zu Magen-Darm-Erkrankungen. Hohe Feinstaubbelastung führt zu Asthma und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Hoher Pestizid- und Antibiotikaeinsatz in der Nahrungsmittelproduktion wirkt sich auf die Entstehung von Allergien und Resistenzen aus.

Die Gegenüberstellung unserer heutigen Essgewohnheiten und des Zustands unserer Umwelt macht es deutlich: Wir verbrauchen sowohl in der Produktion als auch beim Nahrungsmit-

telkonsum zu viele Ressourcen. Eine Anpassung unseres Menüplans ist daher unumgänglich.

Jede und jeder ist aufgefordert, seine persönlichen Ernährungspräferenzen zu hinterfragen und allenfalls zu verändern. Für unser Beispiel Avocado heisst das, die in der Frucht vorkommenden B-Vitamine in Form von Milch oder Milchprodukten zu essen und die essenziellen Fettsäuren durch Oliven- und Rapsöl zu sich zu nehmen. Und die Avocado nur selten und wenn, dann bewusst und mit der gebührenden Wert-

schätzung zu geniessen, die allen Nahrungsmitteln gilt.

Menüplan für Mensch und Umwelt

Eine Ernährung, welche die Gesundheit des Einzelnen und die der Umwelt unterstützt, ist eine pflanzenbetonte Ernährungsweise: Viel Gemüse, Obst, Hülsenfrüchte, Nüsse und hochwertige Öle. Tierische Produkte, im Besonderen Fleisch, spielen eine untergeordnete Rolle.

Eine ressourcenschonende und nachhaltige Ernährung bezieht klimatische, topografische und kulturelle Rahmenbedingungen eines Landes oder einer Region mit ein. Es wäre nicht zielführend, wenn sich alle Schweizerinnen und Schweizer vegetarisch oder vegan ernähren würden. Allein im Kanton Baselland kann mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche aufgrund des Terrains nur durch Tierhaltung bewirtschaftet werden. Deshalb gehören Milch und Milchprodukte im Umfang der Empfehlungen auf den Menüplan. Fleisch ebenfalls, aber in deutlich geringerer Menge als aktuell konsumiert wird.

Essen Sie nach den Empfehlungen der Schweizer Ernährungspyramide. Damit unterstützen Sie die eigene Gesundheit und die der Umwelt. Auch ihre Nachkommen werden es Ihnen danken.

Barbara Suter, Leiterin Ernährung, Hauswirtschaft und Gastronomie, Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung, 4450 Sissach, 061 552 21 30, barbara.suter@bl.ch, www.ebenrain.ch>Ernährung.

Gesunde Ernährung – das Wichtigste in Kürze

- Beherzigen Sie die Empfehlung «fünf am Tag»: Essen Sie pro Tag zwei- bis dreimal Gemüse und Salat und zwei Portionen Früchte. Bevorzugen Sie dabei regionale und saisonale Produkte.
- Verringern Sie Ihren Fleischkonsum auf maximal dreimal pro Woche à 100 bis 120 Gramm. Führen Sie zum Beispiel den «Sonntagsbraten» oder das Suppenhuhn wieder ein.
- Wertschätzen Sie vom Tier auch die weniger edlen Stücke und geniessen Sie ab und zu eine Wurst.
- Kochen Sie selber, das spart sowohl Verpackung als auch Energie.

Rezepte: www.ebenrain.bl.ch; Fixfertige Menüpläne: www.ebenrain.bl.ch>Ernährung>Menüpläne
Kochkurse: www.ebenrain.ch>Ebenrain Kurse; Schweizer Lebensmittelpyramide: www.sge.ch

Zehn perfekte Baselbieter Tage

Tourismus | «Top 10 Baselland» – ein Füllhorn an Ideen